

Warnstreik: Mitarbeiter von vier Firmen demonstrierten für die Tarifforderung der IG Metall / "Angebot ist eine Provokation"

Metaller gingen in Walldürn auf die Straße

Warnstreik in Walldürn vor den Toren der Firma Braun: Rund 400 Mitglieder der IG Metall gingen am Mittwoch für die Forderung nach acht Prozent mehr Lohn und Gehalt auf die Straße. Dabei waren Mitarbeiter der Firmen Braun und Werkzeugbau (beide Walldürn), Hydraulikring (Seckach) und der Maschinenfabrik Eirich (Hardheim). Die Gewerkschaft fordert in der laufenden Runde acht Prozent mehr Lohn und Gehalt, die Arbeitgeber haben 2,1 Prozent und eine Einmalzahlung angeboten.

Neben dem Ersten Bevollmächtigten der IG Metall Tauberbischofsheim Wolfgang Breuer sprachen die Betriebsratsvorsitzenden der am Warnstreik beteiligten Firmen und Jupp Bechtel von der IG Metallbezirksleitung. Der sagte, dass sich bis Dienstagabend in Baden-Württemberg 49 000 Metaller aus 85 Betrieben an den Arbeitskampfmaßnahmen beteiligt hätten.

Wolfgang Breuer, Erster Bevollmächtigter der IG Metall, nannte in seiner Rede unter dem Lärm von Trillerpfeifen, Buhrufen und Pfiffen das Angebot der Arbeitgeber "eine Provokation aller Mitarbeiter, die die Werte in den Betrieben miterabeitet haben, die die Gewinne miterwirtschaftet haben". Schlimm finde er, so Breuer in seiner Rede weiter, dass die momentane Krise, verursacht durch "kriminelle Zockerei", von den Arbeitgebern ausgenutzt werde, um bei den Arbeitnehmern Ängste zu schüren.

Eine Lohnsenkung würge die Binnenkonjunktur ab. Und mit Schwarzmalerei, sagte er in Richtung der Arbeitgeber, könne man keine Verhandlungen führen. Auf dieses Vorgehen "gebt ihr heute die richtige Antwort", sagte Breuer unter dem lauten Jubel der Warnstreikenden vor den Werkstoren der Firma Braun.

Am 11. November stehe die nächste Verhandlungsrunde an, am 12. November tagt die Große Tarifkommission. "Dann entscheidet sich, ob wir in eine große Auseinandersetzung gehen oder nicht". Zwischen der Forderung und dem Angebot lägen allerdings noch Welten. Wenn die Arbeitgeber einen Arbeitskampf vermeiden wollten, müssten diese in den nächsten Tagen handeln. "Es ist fünf vor Zwölf", sagte Breuer, der aber auch sagte, "dass ein Streik das letzte Mittel ist, das die IG Metall anwendet".

Sollte es aber keine Einigung geben, sagte Breuer abschließend, "dann lassen wir den Weihnachtsbaum schon im November brennen." (FN Walldürn)